

Die drei Gevattern

Von Alfred Walter Heymel

Der Paria und der Prinz, sie sind sich gleich
Wie Gegenpole, die unsäglich leiden,
In Fetzen der und der in Tuch und Seiden;
Sie sind die Einsamen in ihrem Reich.

Schlafst dieser hart und jener scheinbar weich,
Sie hemmt dies ewige Sichunterscheiden
Von allen andren, — und so ist den Beiden
Das Einzelschicksal Bann und Fingerzeig.

Dem Hunde wir. Und jener uns ein Hund!
Und darum heilig, beide, die entfernt
Sich sind wie Mittags Sonnenstand und See, —
Begaffter Mund und angstgemiedner Mund —
Doch beider Himmel gnadenvoll besternst:
In allen Nächten eint sich gleiches Weh.

*

Prinz und Poet, nach Blut und Stamme nah,
Gegrüßt vom Volk als Wunder — doch erhaben
Mit Lächeln danken sie, statt Gut und Gaben,
Poet und Prinz in Glanz und Gloria.

O arme Herrn, wie man nicht Aermre sah!
Sich selbst genug wie Narren und wie Knaben,

Die nie gesellt, nie ihresgleichen haben,
Verbannte und Verkannte steh'n sie da.

Wer vor sie tritt, erwartet sich sehr viel,
Und sie sind stets verlegen und allein
Und wissen Antwort nicht noch Gegenrede,
Und beider Leben trägt ganz ohne Ziel
Wie unsres Pein; doch ihrer beider Pein,
Die Einsamkeit des Rangs, ragt über jede.

Poet ein Paria! — O Fluch und Wort
Wie Blei so dumpf und muss zu Recht bestehen,
Und müssten beide sie vor Scham vergehen,
Die Ausgeschlossenen von jedem Ort.

Argwohn und Grauen treibt sie fort und fort
Aus sich heraus, in sich hinein zu sehen;
Neugierde, Qual und ein Sichnieverstehen
Ist Pestsignal an ihres Schiffes Bord.

Gemeinsam Glück, Heimat und Heiterkeit,
Genuss im Ausruh'n, ihnen ist's versagt
Wie Prinzen auch, die ihnen traurig gleichen.
Den Drein zerrinnt der Tag, das Jahr, die Zeit,
In Schande hochgemut, im Stolz verzagt,
Gevattern sie, mit Lorbeer, Reif und Zeichen.

Ulla Mühl



Im stillen Parke

Liebe Jugend!

In einer Residenzstadt ereignete sich folgendes.

Ein Gymnasialprofessor hatte in seiner Klasse angeordnet, daß für den nächsten Tag Goethes Gedichte mitzubringen seien. Sämtliche Schüler haben seiner Weisung folge gegeben, nur der Sohn des Kultusministers nicht. Von Professor darob befragt, antwortet der Schüler:

„Wir haben zu Hause keinen Goethe.“

Ein Rechtsanwalt hatte einen Prozeß geringen Objektes so weit geführt, daß das Gericht der Partei des Anwaltes den Eid anvertraute, durch dessen Leistung sie ihr gutes Recht darum und obsegen sollte. Der Eid lautete: „Ich schwör, daß ich den Brief vom 10. Januar 1908 nicht bekommen habe.“

Einen Tag vor dem zur Eidesleistung bestimmten Termine erschien die Partei im Büro des Anwaltes, um sich Mut zur Eidesleistung zu holen und zu beweisen, daß sie den Eid leisten könne. Gestiftet durch die Erwähnungen des Anwaltes, der seiner Partei in das Gemüth geredet hat, verläßt diese das Büro, fehrt jedoch bald zurück und fragt zögernd: „Herr Rechtsanwalt, war der Brief auch nicht eingeschrieben?“

Onkel Fritz hatte unserer kleinen Elli auf seine Weise Regen und Sonnenchein erklärt. Wenn der liebe Gott weint, dann regnet es, wenn er lacht, scheint die Sonne. Neulich fahre ich mit Elli an großen Wiesenflächen vorüber. Dicke Nebelschleier steigen über den Feldern.

„Sieh' mal, Mama,“ sagt Klein-Elli geheimnisvoll, „der liebe Gott rauscht!“

Ich ging mit Klein-Elli über die Wiesen und sammelte mit meinem Stock die Blumen um. „Elli,“ sagte ich ihr, „das darfst Du nicht, das tut den armen Blumen weh, denn das sind genau solche Lebewesen wie Du, ich und die Pferdchen da drüben.“

Eine Weile starrt mich Elli nachdenklich an. „Ah, Onkel,“ sagt sie dann, „da ja nicht wahr, wo haben denn die Blumen ihren Popo?“

Der Held eines kleinen Stadtheaters war an einer großen Berliner Bühne engagiert worden. Nach seiner Abschiedsvorstellung kommt er freudstrahlend in die Garderothe. „Haben Sie diejenen Beifall gehört? So gar gerufen hat man: hierbleiben, hierbleben! nicht nach Berlin gehen!“

„Ja,“ sagt ein bissiger Kollege, „wir haben gehört; aber wissen Sie auch, wer gerufen hat, — das waren zwei Berliner!“

Jos. Wackerle (München)

In einem kleinen Städtchen werden zu den Ballstiftleuten der Gesellschaft „Frohlin“ auch die Schüler der ersten Klasse des dafelbst befindlichen Seminars eingeladen, da es an Tänzern fehlt. Die Polonaise hat bekommen, schweigend, ohne einen Auftrittspunkt zu finden, führt ein Seminarist seine Dame durch den Saal. In seiner Verlegenheit sieht er nach der Uhr: es ist gerade 9 Uhr, die Stunde des Schläfengehens im Seminar. Da bricht das Eis! Er sagt zu seiner Dame: „Um dieß ist mein gnädiges Fräulein, mißt uns wir eigentlich schon im Bett liegen.“

In der Religionsstunde fragt der Lehrer: „Warum ließ Herzog denn nicht auch die kleinen Mädchen tot machen, Fritz?“

Fritz (nach langem Bedenken, plötzlich): „Weil sie niedlich sind!“

Die Kriegervereinsrede

„Wenn meine Worte auch nichts mit dem Geburtstagskind zu tun hatten, so hielt ich es doch im Interesse unseres Vereins für nötig, die Abweisung zu machen. Um aber auf den befragten Hammel zurück zu kommen, bitte ich Sie, Ihr Glas zu erheben und mit mir zu rufen: „Das Geburtstagskind, es lebe: Hurra, Hurra, Hurra!“

Vätercke

Es ist mein Vater einst sehr froh,
Wie mir die Werken flossen,
Zu Schmerzen bei Weinen
Ließ deutsches Land schreien.

Der Tiefpunkt aber keiner fand,
Als Freuden war, der Höhe.
Er blieb im Brandenburger Land,
Sag' ich um' die alte Schule.

Und als das Feuer und Kraft verdeckt,
Wand' er im Schmerz des Grabs,
Das wunderliche Wiederhol'!
Zu Wieder' um' die alte Schule.

So viele es Söhne und Töchter sind
Sant' allen, die da kommen,
Und heut' umbrückt ein neuer Wind
Mich Treue aus allen Sämen.

Was schert mich heut' nach West und West,
Was Leid' und Streit der Menschen!
So fühl' mir eingent' im Frühjahrsschau
Schen' neue Himmel zu schaffen!

Und doch — wenn wieder der Schlachtruf draufl',
Dann fühl' ich mein Herz schnellen,
Dann hab' ich mir' meiner die Reiterschau
Des alten Blauherrn treulich.

Dann ziehet und schlägt mir' in einem Glüx
Das rote Blut der Männer,
Und immer noch hab' ich mein' Vaterheld
Wider den Tod' Saat' Peter!

Es ist nicht der Vaterlichen Leid' zu lüg,
Es gilt nicht der göttlichen Freiheit —
Es ist nur der alte germanische Brud'
Und der Kampf um' die heilige Freiheit!

Leut' Busse

Bahnfahrt

Wintermorgen. Hingelöst der Zug
Vorüber an Wäldern, an Feldern;
Im Schnee geduckt ein Nebelüberflug —
Und wieder vorüber ein Feldern.

Der Hafen verunreinigt hört' ihr Ohr,
Die noch eben nach Reinigung gegraben —
Ein Dorf! Soet' Windmühlengel davor
Wie am Boden hinkettend grüne Nadeln.

Im roten Gewand aus gleichenden Stein
Ein Kirchbaum in Rüthen sich wiegend,
Derunter die Häuser, kein Laub' und Keim,
Um die schläfrige Mutter sich hämigend.

Aus ruhigem Schonlisch, seitlich von dem Turm,
Schägl' Rund mit Blommengedär
Und spiebt, vom Winde getrunken, wie
Wagrecht über' Doef durch den Aether.

Vorüber. Schne. Dann ein Ader bergou,
In dampfenden Dinger' gegraben —
Daraus wie ein poppelader Knoschenfuß
Wie hundert jungzige Nuben.

Und wieder Schne. In den Morgen hinein,
Auf der eisernen Spur in das Togen —
Hundemarter Zug durch den blendenenden Schein,
Von Kraft und Leben getragen.

Ludwig Schäfer



Der tote Bauer

Leon Frederic (Schaerbeck-Brüssel)

Ein höherer Zwang

Skizze aus dem russischen Beamtenleben von
Gleb-Uspensky

Der Beamte Kyskin war eben von der Beurteilung seines zwei Wochen alten Kindes heimgekehrt. Nachdenklich schritt er in dem dunklen Zimmer auf und ab und grübelte über allerlei nach. Zumeist näherte er sich auch dem Fenster und wischte verstohlen eine Träne fort, da der Weisheitsdurst, der im Zimmer zurückgeblieben war, ihn jeden Augenblick an den Tod seines Kindes erinnerte. Am meisten peinigte und beunruhigte Kyskin ein bestimmter Gedanke: das Wachstum seiner Familie. Das spärliche Gehalt, die vielen Ausgaben für den Haushalt drängten ihn immer mehr dazu, den Regungen seines Herzens, die allein noch von Dienstpflichten unabhängig waren, ein für allemal zu entsagen.

Übrigens hatte sich dieser Gedanke schon längst in seinem Kopfe festgesetzt. So redete er seit mehreren Jahren jedes Mal bei der Taufe des einen und anderen Kindes: „Dies ist das letzte!“ Über die Gäste glaubten ihm nicht und knüpfen immer lästig ein Auge zu, wenn er dieß und ähnlich Verberungen gab. Es half auch wirklich nichts: nach einem Jahr machte er sich doch wieder auf die Suche nach einem Paten.

„Nun aber ist Schluss! Genuß!“ murmelte er, während er im Zimmer auf- und niederging. Das entsetzte Kindergesetz, das zu ihm herüberdrang, bestürzte ihn noch in der Überzeugung, daß es „ja“ nicht weitergehen dürfe. Und je älter er über den Tod des jüngsten Kindes nachdachte, desto genauer wurde ihm das Walten einer göttlichen Vorsehung, die seinem „auschwindenden“ Leben ein Ziel setzen wolle.

„Man muß jetzt etwas mehr zu Gott beten und seine Hilfe erfordern,“ dachte er, „da in Wirklichkeit doch er allein für den armen Beamten die einzige Hoffnung bleibt.“

Damit beendigte er sein Selbstgespräch und betrat das Zimmer seiner Frau.

„Was hast Du denn da eben geredet?“ fragte ihn dieß und lächelte. „Geht allein auf und ab und murmelst etwas in den Bart!“

Kyskin erschrak, als er das Lächeln seiner Frau gewahrte. Er hatte sonst darauf wenig acht gegeben, aber heute berührte es ihn ganz sonderbar. Seine Gattin machte nämlich heute einen recht lieblichen Eindruck. Sie hatte sich vom Wochenbett bereits erholt und sah schlank und zierlich aus. Alles an ihr war reinlich und ordentlich, und als Krone aller Vollkommenheit befand sie ein Haar, um das sie alle Beamtenfrauen beneideten. Außerdem stand sie noch in einem recht jugendlichen Alter. Sie war sechzehnzwanzig Jahre alt. Alle diese Umstände jagten Kyskin einen Schreck in die Glieder. Doch er nahm sich bis zum äußersten zusammen und sagte zögernd: „Weißt Du was, Masha? Ich denke jetzt so: wir sind von Gott ... geugtum ... gelegten worden ...“

Kyskin wurde verlegen und rieb sich mit seinem Taschentuch die Nase, ohne dabei zu bemerken, daß seine verworrene Rede von der Frau verstanden worden war. Sie erbebte und wandte, während sie ihr gelöstes Haar kämmte, das Gesicht dem Fenster zu. Sie dachte daselbe wie ihr Herr Gernahl,

„Ja!“ seufzte Kyskin fort, „wie denkt Du darüber?“

„Ich denke genau so!“ erwiderte die Frau.

„Siehst Du? ... Und wir müssen Gott bitten, daß er uns hilfe ... Etwas anderes wäre es

wenig ich Zugabe erhielte. Nun, dann ... Über unsferjen schwierigen Verhältnissen!“

Beide Chegatten seufzten tief auf.

„Was tun?“ begann Kyskin von neuem. „Ja, außerdem müssen wir an unsre Seelen denken, wenn es auch nur ein ganz kleiner wenig ist.“

„Selbstverständlichkeit!“ fügte die Frau hinzu.

„Ja — wohl! — — Das gehört sich ja! Wir müssen an unsrer Seelenheit denken. — Es ist nicht alles irisch und vergänglich — — Und darum werde ich fortan im Saal schlafen und Du hier! ...“

„Ich hier!“

„Und ich im Saal ...“

Die Frau schwieg eine Weile und sagte dann: „Es ist so besser!“

Die Antwort darauf war ein Seufzer ihres Gatten. Um irgendwie die unangenehme Stimmung zu verbergen, wurde das Abendessen eingetragen, das ziemlich still verlief und nur durch Gespräche über gleichgültige Dinge, Geseßfeste und Kollegen, ihn und wieder unterbrochen wurde. Außerdem leerte Kyskin einige Schnapsgläser, die jedoch nicht zur Heiterkeit beitragen, sondern nur bewirkten, daß er immer häßlicher seufzte und immer lauter sprach. Nach der Mahlzeit erschien das Dienstmädchen Akulina und rückte das Bett her. Dieser Umstand regte Kyskin heftiger als alles andere auf. Er erbebte förmlich bei dem Gedanken, daß er sich nun nicht einmal des Nachts mit der Frau über seine und ihre Träume aussprechen könne. Zugleich erinnerte er sich an die unschuldigsten kleinen Gewohnheiten ihres Chelebens, die er nun missen würde, und das Bewußtsein dieses kümmerlichen Mangels bereitete ihm unangenehmen Kummer.

Aber Kyskin überwand sich noch einmal und sagte zum Dienstmädchen:

„Akulina, mache mir das Bett im Saal zu, auf dem Sofa ...“

Akulina, die gerade das Hebedorf aufbaufüste, stand wie vom Blitz getroffen und blickte verwundert erst ihren Brödherren, dann ihre Herrin an — „Ja!“ fuhr der Beamte fort und senkte vor Verwirrung den Blick, „ja Akulina, im Saal ... Was tun? ...“ Man muß auch an die Seele denken ...“



Die Zugabe

W. Krain

Dieß drei Sätze, ohne Zusammenhang gesprochen, erweckten Akulinas Neugier noch mehr. „Und die gnädige Frau?“ fragte sie verwundert. „Meine Liebe!“ sagte Kyskin etwas verärgert. „Sie wird hier schlafen! — — Du versteht auch nichts, rein garnichts — —“

Aber plötzlich sah er die ganze Verworenheit seiner Reden ein, blieb stehen und preßte hervor: „Wenn man Dir sagt, daß Du das Bett im Saal herstellen sollst, so hast Du die gnädige Frau nicht zu beunruhigen! Verstanden?“

Akulina schwieg und befolgte die Weisung. Doch auch sie seufzte schwer und tief.

Endlich war im Saal auf dem Sofa das Bett hergerichtet. Kyskin zögerte jedoch noch mit dem Schlafengehen.

Erst als die Frau, die mit einmal einen andren Lebenswandel beschlossen hatte, sehr energisch zu ihm sagte: „Es ist Zeit zum Schlafen!“ emanzipierte sich Kyskin und schlug ihr noch einen Kuß vor. „Zum letzten Mal! — Verstehst Du?“ Doch wie er seine Gattin geküßt hatte, konnte sich Kyskin erst recht nicht von ihr trennen, und er weinte beständig, als ob ihm eine lange Tremung bevorstände. Und es weinte auch seine Frau.

„Nun, geh, geh!“ sagte sie schlichlich und rieb sich einige Tränen aus den Augen.

„Mascha!“ brachte der Gatte mühsam hervor.

„Es ist Zeit! Schon zwölf Uhr! ... Geh! Genuß!“

Schlichlich mußte Kyskin seine neue Schlafstelle aufsuchen. Über auch dort hielt er es nicht aus und ging wieder an die Tür.

„Was meint Du?“ sagte er, „sollen wir die Tür schließen oder — offen lassen?“

Man beschloß, sie offen zu lassen.

Dann kam abermals ein Verchlag: ob es nicht besser wäre, wenn das Sophia direkt vor die Tür stelle, damit man vielleicht hin und wieder miteinander plaudern könnte. Es wurde beschlossen, auf Kyskins Wunsch hin, das Sophia vor die Tür zu rücken. Damit war die Sache endlich sowohl geordnet.

Einige Minuten währte das hartnäckige Schweigen. Beide Chegatten fühlten die Veränderung der Situation und konnten deswegen nicht schnell einschlafen; doch um einander keinen Verdachtsgrund zu geben, als seien die neuen Schlafstellen unbequem, stellten beide sich schlendern und schwiegen.

„Mascha!“ sagte schlichlich zaghast der Gatte „Hm?“

„Schläfst Du?“

„Nein ... ich finde keinen Schlaf!“

„Und ich, Liebling, auch keinen ...“

„Die neue Schlafstelle wird schuld sein.“

„Das denk' ich auch ...“

„Zwölf! Schlafl aber!“

Wieder begann das Schweigen. Diesmal währte es länger als vorher, weil in Kyskins Hirn der Gedanke aufflammte: „Wie aber, wenn man mir Zulage gibt?“ Und darum grübelte er so lange darüber nach, bis schließlich in dem Schlafzimmer der Frau ein Flüstern erschallt:

„Zwan Abramitsch!“

„Hier, Herzenwölbchen!“

„Schläfst Du?“

„Nein, Liebling, ich weiß nicht, aber ich kann nicht schlafen ... ich glaube bestimmt, es röhrt von der neuen Schlafstelle her, was?“

„Ja, natürlich. Ungewohnt.“

„Das wird wohl so sein, mein Schatz ...“

„Was mag jetzt die Uhr sein?“

„Die Uhr? Ich glaube, sie geht auf eins ...“

„Wie spät? Es ist Schlafzeit. Schlafl!“

Iwan Abramitsch seufzte auf, und es entstand wieder ein Schweigen. Er spürte, daß er und seine Frau eine und dieselbe Sehnsucht hätten, und das quälte ihn. Dann schwirte wieder die Frage durch seinen Kopf: „Wenn der liebe Gott mir aber Zulage schickt!“ Und nun stellte er sich das Bild in seiner Familie vor, wenn er Zulage erhalten hätte. Dieses Bild zeigte ihm in erster Linie, wie alle sich freuten. Ausschließlich alle: von dem zweijährigen Wielkkind bis zu dem Dienstmädchen Aulina: alle glücklich, alle zufrieden...

„Wenn Gott das bloß tätet,“ murmelte er dann plötzlich vor sich hin.

„Was machst Du?“ ertönte es im Schlafzimmer.

„Nichts... nur so! — Ich finde keinen Schlaf.“

„Schlafl, schlaf!“ sagte seine Frau und drehte sich dabei um.

„Ich weiß nicht, irgend etwas ist nicht im Lot...“ brummte Kyskin und kehrte sein Gesicht der Sofalehne zu. „Ob es nur die Flöhe sind... —“

„Schlafl! Da gibt's keine Flöhe.“

„Ja, ja, das mein' ich auch. Wo sollten bloß die Flöhe herkommen!“

„Da können keine Flöhe sein. Es ist nur die ungeheure Lage.“

„Das wird's wohl sein. — Und doch...“

„Schlafl! —“

Die Frau verstimmt. In Kyskins Kopf stellte sich aber gleich wieder der Gedanke ein: „Wenn Gott das bloß tätet!“ Und dann durchwandte er wieder sein ganzes vergangenes Leben und mustete sich die Zukunft aus, die fremdlos und grau vor ihm erschien, wenn er sich besiegen und an „seine Seele“ denken würde. — „O Gott, o Gott!“ höhnte er und wälzte sich aus seinem Lager hin und her. Dann nach einer Weile: „Macha, schlafst Du?“ Keine Antwort. Sie schlaf, dachte er. Über sie schlief noch lange nicht. Sie hatte den Kopf unter die Decke geschiebt und versuchte krampfhaft an nichts als an Schlaf zu denken. Wie froh wäre sie gewesen, wenn sich ihr Kopf jetzt in einen Stein verwandelt hätte. Über allmählich fielen ihr doch die Augen zu, der Schlaf übermannte sie und plötzlich...

„Wer ist da?“ schrie sie erschrockt auf.

„Es zieht vom Fenster so... mein ganzer Rücken ist erkället!“ murmelte Iwan Abramitsch, der neben ihrem Bett stand und in den zitternden Händen ein Kissen hielt.

* * *

Nach einigen Monaten saß Iwan Abramitsch Kyskin beim Abendessen und sah darüber nach — wen er wohl als Paten bitten sollte. Beide Ehegatten blickten ernst und verschlossen vor sich hin. Das Sophie stand längst wieder an der alten Stelle, aber seine Zulage hatte man Kyskin bis heute noch nicht gewährt.

Nach Beendigung der Mahlzeit seufzte Iwan Abramitsch tief auf und sagte:

„Nun, Macha, jetzt müssen wir aber wirklich einmal an unser Seelenleben denken. Genug! Was meinst Du?“ —

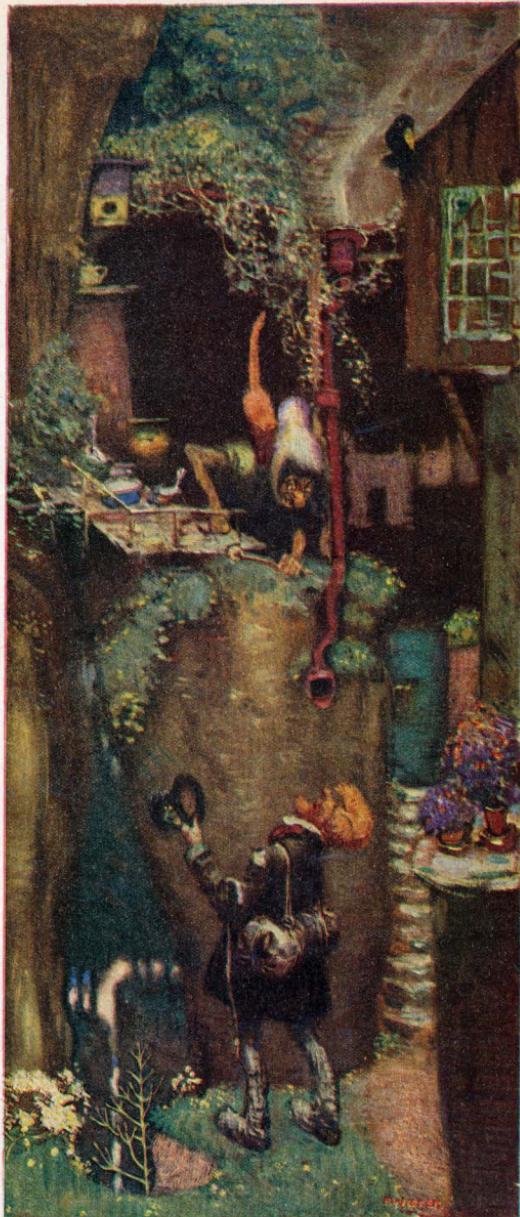
Und seine Frau schwieg.

(frei übertragen von Valerian Tornius)

Städtchen in Südtirol

Das ist ein Städtchen nach meinem Sinn:
Reben ranken am Kirchhof hin,
Stegs und Straßen mit krauter Pracht
Edler Kastanien überdacht.
Und Glocken im Kirchturm — keine Uhr.
Städtchen, wie zähst du die Zeiten nur?
Am Rauschen des Bachs, der quillt und schwilzt
Und mit jedem Steinchen im Bett schlägt?
Am Reisen des Korns und der Reben vielleicht?
Am Brunnensplätschern, das niemals schwiegt?
Dir rollen die Monde so leicht einher,
Du rechnest von Ernte zu Ernte, nicht mehr.
Und bist noch immer so stolz und weich
Wie vor tausend Jahren im alten Reich,
Und bleibst unter wässrhem Himmelsbrand
Gretu unter deutsches Sonnenland.

Walther Unus



„Grüss Gott, Grossmutter!“

Alois Wierer



Entschluss

J. Gosé (Paris)

„Ich heirate nie, denn es wäre mir entsetzlich, meinen Mann über die sexuelle Frage aufzulärt zu müssen!“

Flirtbrevier

Von Larry Braugogel

Man sei kein Mannweib und auch kein Weibchen. Genre „besiegte Rebellen“ ist am empfehlenswertesten. Man beweise dem Manne schlagend, jedoch schmeichelnd gegen unseren Willen, daß er uns überlegen ist. Man messe sich z. B. mit ihm im Sport und ermüde schon nach kurzer Zeit. Oder man versteife sich darauf, unverdauliches Zeug zu lesen, Patatin zu lernen, „wie ein Mann“ finde, aber alles bald langweilig. Aufzuschanden, ins Wasser fallen u. s. w. sind alle Tricks, die nicht mehr anzureten sind. Am besten gefüllt immer sie, die ein Mann sein

möchte und unbewußt Weib bleibt. Vor allem wiederhole man immer, daß man gefallen will. Diese Offenheit ist von erprobter Wirkung.

Selbstverständlichkeit geht jeder nur so weit, wie man ihn geben heißt. Eine erfahrene Frau kann auf die Minute davora us berechnen, wann der unstillbare Antrag kommt.

Hat man Grund gehabt, sich in einer Gesellschaft über ihn zu ärgern, so mache man seinen Gefühlen nie Lust. Man begebe sich vielmehr zeitig nach Hause und wechsle das Kleid. (Man glaubt gar nicht, wieviel Anger in Toiletten

kriecht und was für gemütliche Gedanken im Schlafrock wohnen!) Dann lege man sich auf die Ottomane, bleibe lange auf demselben Fleck liegen. Das kalmiert! Sehr empfehlenswert ist noch, vor dem zu Bett gehen ein neues Kleid zu probieren. Wenn wir hübsch aussehen, gewinnt unser Selbstbewußtsein; er wird mehr und mehr Episode.

Hat man Verdrießlichkeiten mit ihm gehabt und ist künftigster begabt, so verflüche man das peinliche Erlebnis zu gestalten; ganz von selbst kommt man dabei meist auf die komische Seite. Und sobald er „ausgeschlachtet“ wird, verliert er vor uns selbst an Wert.



Die Hauptsache!

Erich Wilke (München)

„Bevor's nich 'n Kaiserlichen Skiclub gibt, hat der ganze Rummel jar keenen Sinn!“

Die Gäste

Von Emile Verhaeren

Macht auf, ihr Leut', tut auf geschwind,
Ich poch an Schloß und Schwelle an,
Tut auf, ihr Leut', ich bin der Wind,
Mit falschem Blattwerk angetan!"

Trebet ein zu uns, trebet ein, Herr Wind,
Seht euch hier traufisch am Kamin
In den gepeichten Winkel hin,
Trebet ein zu uns, trebet ein, Herr Wind!"

Macht auf, ihr Leut', der Regenfrau,
Ich bin ein' Wittib im Trauergewand,
Meine Schlepp' zieht schlapp und seidengrau
Durch Haß und Nebel hin ins Land."

Trebet ein, Frau Wittib, trebet ein allhier,
Ihr Käfe und Alte, wollt niedersitzen!
Die Moderwand mit Ninn' und Nigen
Beut gerne euch ein gut Quartier!"

Tut auf, ihr Leut', den Riegel am Pfort,
Tut auf, ihr Leut', der Schnee pocht an,
Mein weiß' Kleid han ich umgetan,
Das krümmt han im Wegerost!"

Tritt ein, du Schmuder, tritt herein
Mit deinem Geblätter von Lilienschein,
Streu hin auf Dach und Dörfer dort
Bis an den Herd, wo die Flamme schmort!
Denn ein seltsam Volk sind wir, die die stüllen
Hedden des Nordens zur Heimat erwählt.
Wir lieben euch um des Unwegschafts willen,
Mit dem ihr uns seit Jahrtausendn quält."

Nachdichtung von Stefan Zweig

Der Holzdiebstahl

Gewiß, ein Unrecht war es; doch sie tat's.
Die arme Frau, sie wußte sich nicht Rats.
Den Kindern klapperten vor Frost die Zähne,
Und wenige Schritte da lagerten die Späne
Wohl herbergh und Klöße Stoff an Stoff.
Der reichen Händlers Holzholz war so groß!
Sie hatte nie gebettet noch geflossen.
Heut ging sie aus, die Schürze voll zu holen.
Dezember war's. Der Schnee gab matten Schein.
Im Raum war eine Lücke. Da hinein
Zwängt sich das Weib auf durchgetrennten Soden.

Im Herrenhaus an dem Kamine hocken
Des reichen Mammes Töchter weiß und blond.
Von ihrer Jugend is der Raum durchzoni.
Dies Käthen! O dies mollige Behagen!
Die kleinen Köpfchen in den Spangenkrügen
Sehn in das Feuer, wie es knackt und loht,
Und ihre garten Wangen glühn rot.
Da tappt es an der Tür. Mit hellem Lachen
Geht eine hin, dem Phylax aufzumaden.
Der Wolfshund stupft, sich reibend an den Knien
Des Mädchens, naß vom Schnee, bis zum Kamin;
Dort gähnt er, streift die muskulösen Glieder
Und legt sich auf dem Smynatenpolster nieder.

Da krauen ihm die Fräulein in dem Haar,
Sich an ihn schmiegen, eine küßt sogar
Die nahe Schnauze ihm mit roß gem Munde.

Am andern Morgen fand zu früher Stunde
Ein Holzknauth aus dem Hofe in der Näh
Des Jaunes Späne ringsverstreut im Schnee.
Da schalt er auf das diebstäliche Gesindel.
Dann traf er auf ein Kleberlumpenbindel.
In starrer Hand hielt noch das Weib den Span,
Der Wolfshund hatte seine Pflicht getan.

Ad. Ry

Sinessen

Von Horst Schöttler

Ich möchte mir einmal den Spaß erlauben,
beim Staate zu beantragen, daß mein Schen,
Wünschen und Träumen amtlich registriert werde.
Man wird mich ins Freihaus stecken, — die
Dreie ist ja auch verrückt!

Der Spaß kann ich begneuer haben. Ich
brauche nur mit einem sieben Mädel zum Standes-
amt zu gehen und mich nach Erfüllung aller
Formalitäten trauen zu lassen. Man wird mich
dann sogar sehr zuvorkommend behandeln, und
nach vollzogener Registrierung wird mir der
Staat durch seinen Beamten gratulieren lassen.

Komisch, — und doch ein verzweifelt ernster
Spaß!

Wenn ein lustiges, unerfahrenes Mädchen
seine Unterschrift mit dazu hergibt, dann wird
meine Ablösung gegen Garconloge und Wäsche-
rechnungen, mein Schen nach einem feuchten
Frauenleibe, mein Traum von heimlichen Stunden
geistiger Gemeinschaft, unter städtischen Grash-
gefest. Eine Siebzehnjährige braucht nur ähn-
liche Wünsche und Träume wie ich zu bekennen,
dann gibt uns der Staat seinen Segen; delüstig
ich den Staat allein mit meiner Schnift, dann
erklärt er mich für verrückt!

Komisch, — und doch ein verzweifelt ernster
Spaß! Ich guten Seelen mein, ich sei an
deren Holzweg; der Staat registriere ja meine
„Liebe.“ Wenn schon, aber dann bucht er auch
nichts anderes, als daß ich himmlischere Augen,
rundere Formen, tiefer Hergesigte noch bei
keinem andern Mädchen gefunden habe. —
C'est la même chose! Positive Unterlagen
werden registriert.

Wenn ich aber nach Jahresfrist dem Staate
lage, daß ich mich getröst habe, — daß mein
Schen falsch war, und daß meine Wünsche
nicht erfüllt wurden, — dann zeigt er kalt lächelnd
meine Unterschrift vor und pocht auf nüchternen,
harten Gesetze. Er macht es mir schwer, einen
Bund zu lösen, den er unter schmähenswerten
Voraussetzungen sanktioniert hat. —

Und nun glaubt Ihr, ich werde jetzt das
Höchst der freien Liebe anstimmen. Fehl-
geraten! Ordnung muß sein, und wenn wir
ohne Rücksicht auf den Staat, — auf das Ge-
meinwohl — losleben, dann treiben wir in
den Sumpf, wo jeder nun das eigene Ich retten
will. Das ist meine Ansicht.

Kultivierte Menschen müssen eine Verpflichtung
gegen den Staat übernehmen, — aber nur
die Verpflichtung; ihrem Kinde, dem neuen
Staatsbürger, ein sorgendes Elternpaar zu sein.
Um anderes hat sich der Staat nicht zu kümmern;
für anderes braucht er nicht die Unterschrift
freier Menschen!

Ihr könnet nicht im Ernst behaupten, daß
ich heut „das Kind“ bei der Chefschleifung
eine Rolle spiele. Viertausend Brudertpaare an
Eurem Auge vorüberziehen — seht Ihr da
die heilige Aufgabe alles Nebenfächliche über-
strahlen? Ein „Wetterleuchten“ will ich in



Glückskinder

Szeremly

Gehört Du auch schon einem Verein an,
Kleiner?"

„Ja, wir san der Verein durchgekommener
Rostfinder!“

einzelnen Fällen zugeben; mehr aber nicht.
Neigungen, Träume, Eide pflassen seit den
Weg zum Standesamt.

Der Standesamt ist eine überholter getroffene
Einrichtung. Es galt die Beugfüsse der Kirche
auf den Staat zu übertragen, und man über-
nahm den Formelkram, so wie er von jeher

gingt und geschaffen werden. Vielleicht in Jahrhunderten,
hoffentlich in Jahrzehnten! Der Staat wird
gewezen werden, seinen Bürgern unbehinderte
Liebesfreiheit einzuräumen. Er wird die „Liebe“
nicht registrieren. Er wird aber mit den starken
Fühlern seines jungen Staatsbürgers das Heran-
wachsen im Elternhause sichern.

„Ja, wer sagt's ihm denn!“ — Diese Re-
sponsart ist ein großes Leidwesen unserer Zeit.
Wer nur ein bisschen Macht in Händen hat,
wird von den paar Worten wie von einem
Stachelbaum umgeben. Und dieses unbeschreib-
bare, aber von innen und außen gleich unüberwind-
bare Hindernis, hemmt so viel Gutes und läßt
soviel Gutemaltes ins Geenteil umschlagen! Überall scheint die Mittelperson zu zählen, die
einen Mächtigen warnen kann, — ohne dabei
die eigene Macht zu Markte zu tragen.

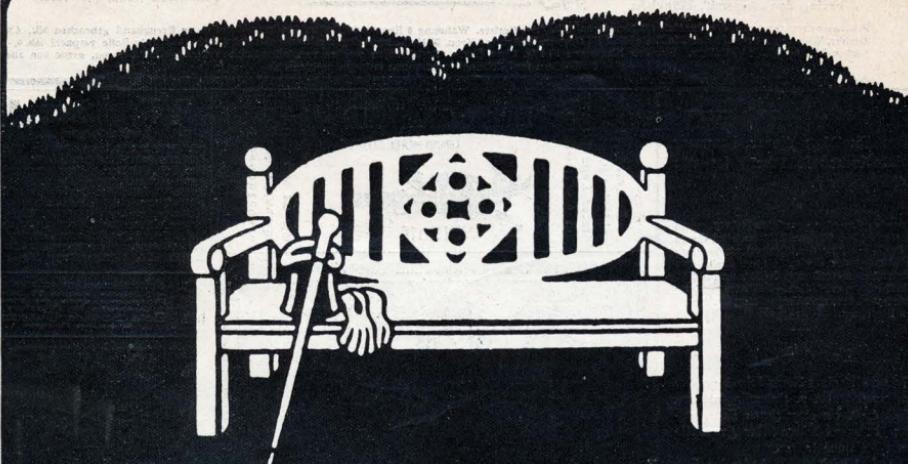
Öt wird ungeeigneten Personen die Mittler-
rolle zugeworfen. Wenn zum Beispiel die
Worte oder Taten eines Monarchen kritisiert
werden, dann hat der Bierbanknöpke aus
die aufschlitzende Frage „Ja, wer sagt's ihm
denn?“ sofort die dommende Antwort bereit:
„Die Minister müssen's ihm sagen; das ist ihre
verdammte Pflicht und Schuldigkeit!“

Gemach, meine Herren Politiker! Sie ver-
weilen jetzt allzuoft die ministeriellen Bein-
kleider mit den modernen Knickerbockern. Die
höchsten Beamten eines Reiches haben nämlich
die Pflicht, das genwärtige Material ihrer Re-
sorts zu so vernünftigen einzelnen Gedanken
zusammenzufassen, daß daraus unverläßige Weg-
weiser werden, entlang denen ein Volk von
vielen Millionen Seelen durch alle Empfindungen
geleitet werden kann. An diesen Wegweisen
hängen die ministeriellen Beinkleider. — Die
höchsten Beamten haben aber mehr den Beruf,
noch die Vorbildung und Uebung, einem ein-
zelnen als Führer zum Vergessenspiel zu dienen.
Völker bedürfen der Führer, ein Monarch
bedürftet des Hofnarren. So paradox das
im ersten Augenblick klingen mag, die leidige
Frage „Ja, wer sagt's ihm denn?“ ist damit ge-
klärt. Nicht nur für Kaiser und Könige, sondern
für jeden, der ein bisschen Macht in Händen
hat! Wer von Abkömmlingen umgehen ist, gönne
dem Schalk einen Platz an seiner Seite.

Der Gedanke ist nicht neu. Die Narrenge-
schichte aller Zeiten lehrt, daß Narren, Schelme
und lustige Räte“ die Weggenossen der Großen
waren. Sie sahen an der Tafel Alexanders von
Makedonien, sie wirkten im Augusteischen
Zeitalter; Königin Elisabeth von England hatte
ihren berühmten Hofnarren Seragan, König von
den Rosen war lustiger Rat Kaiser Maximilians I.
Eduelle und Kaufherrn hielten sich gute bezahlt
Narren. Die Literatur aller Kulturböller heißtigt
die wichtige Figur des Mannes, der mit Lachen
Wahrheit kündet, und mit Weisheit erzeugt. —

Denn nur das Lachen, das schon den ge-
heimen Gedanken ahnt oder der Witzlich auf-
gegenstand, stimmt nachdenklich und wirkt Gutes.

Wahrlich, wenn ich ein Mächtiger der Erde
ware, dann holt ich selber den vergeßlichenen Hof-
narren aus der Remise. Ich hielte mich an
Goethes festrigründiges Wort, das er dem Herrn
der Herrscher in den Mund legt: „Von allen
Geselln, die vereinheitl. ist mir der Schall am
wenigsten zur Lust.“ Das köstliche Lachen sollte
mir begleiten, wenn ich nachdenklich zum höchsten
Gipfel wandere. Und wenn mein Narr stirbe,
dann würde ich das Urecht, das die Welt
seinen Namen hat, durch die Grabschrift strafen:
„Er war mein Freund.“



Laxin.
Konfekt, mildes und
wohlschmeckendes.
Absführmittel
für Kinder u. Erwachsene
Dose (20 St.) 1 Mk. i. d. Apotheken

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achtet man auf den gesetzlich geschützten Namen „*Laxin*“.

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch den
Verlag der „Jugend“, München.

Abonnementpreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebraucht Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kron. 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kron. 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 25 Pf. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthändlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer (Holländisches Mädchen) ist von Paul Hoecker †.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von sämtlichen übrigen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthändlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pf. für halbseitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

Der Handkuss

Gelegentlich eines Routs beim bayrischen Ministerpräsidenten v. Podenwitz sah, wie erzählt wird, ein eingeladener Zentrumsmann, daß zwei Liberalen der Frau Ministerie die Hand küßten.

Aha, jetzt wird gefühlt, dachte der Zentrumsmann ging hin, und küßte dem Herrn Minister die Hand. —

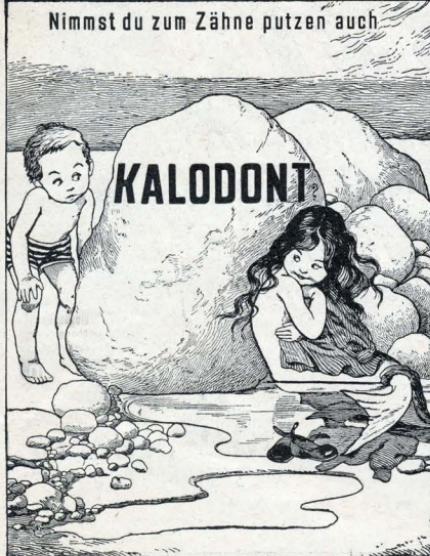
Das finden die Leute lächerlich, — mit Unrecht!

Die bayrischen Minister haben dem Zentrum schon so oft die Hand gefüßt, daß dies den Spieß jetzt schon einmal umdrehen darf.

— w —

Nimmst du zum Zähne putzen auch

KALODONT



„JUGEND“

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonparaille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

BAUER GRÜNWALD

GRAND HOTEL D'ITALIE



VENEDIG

In schönster,
ruhiger u. gesün-
diger Lage direct
am Canal Grande.

Besuchstestes
Deutsches Haus in
Italien mit gr. Re-
staurant.

Korpulenz

Fettleiblichkeit

Wird befebt durch Tomole-Zehrung, Weiß-
gefärbung, gold-blechende, in Ehren, Stein-
und Eisen, gestalt, nach dem Vorbild, sondern
jugendl. schlanke, elegante Figur, u. großfö-
tige, Knochenmittel k. Geheimmittel, ledigl.
ein Entfettungsmittel k. formulirt, gefundne
und bewährt, ohne Schaden, ohne Schaden,
durch die Körpulenz, ohne Schaden, ohne Schaden,
durch die Körpulenz, ohne Schaden, ohne Schaden,
durch die Körpulenz, ohne Schaden, ohne Schaden.

D. FRANZ STEINER & CO.
Berlin 104, Königgrätzer Str. 66.

Interessante Briefmarkensammlung
in 3 Spalten, maxisch 52 Seiten
Probennummer, stammt, Philatelisten
Béla Székula, Budapest
Kosten unter 10 Dm.



AOK

Die vornehme Teint-Seife
Die berühmte Teint-Pflege
der denkenden Frau

Ueberall erhältlich • Dreis 1,50 M.

Nervenschwäche

der Männer. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. RUMLER zur Verhütung und Heilung von **Gehirn- und Rückenmarks-krankheiten**, **Geisteskrankheiten**, **Verirrung**, Folgen **infolge von Nervenschwäche**, **Leidenschaften** u. **Exzessen** in aller sonstigen geistigen Leidens. Von gendesu unschätzbarer gesundheitlicher Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefen, franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf. Gen 66, (Schweiz).

Jede Dame legt den grössten

Wert auf eine
ideale Figur.

Ich kann nicht hingre-
fen, wie es möglich ist,
dass Damen so unkling
sind, von Nährpräpara-
ten, Pillen oder Einfüll-
ungen Erfolg für die

Büste

zu erwarten.

Wünschen Sie Aufklä-
rung, so lesen Sie mein
Buch:

Aerztlich allseitig empfohlen. Hüten Sie sich vor teuren, wertlosen
Nachahmungen. Prospekt gratis, verschlossen gegen 20 Pf. Porto.
Sofort schreiben an:

Frau Elise Bock, G. m. b. H.,
Berlin W. 15, Fasanenstrasse 54, Abt. 417.

Erste Spezialistin auf dem Gebiet der **hygienisch. Körperkultur**.

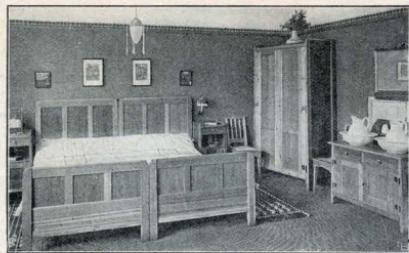
AFRO

System erster Professoren.

Voreinsendung
Marken.

Ideale Figur
erhalten Sie nur
durch meinen ges.
geschützten

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Dieses Zimmer kostet in Lärche naturfarbig mattiert M. 443.—

Deutsche Werkstätten für Handwerkskunst

Wohnungseinrichtungen deutscher Art in neuer Technik. Klare Formen, edles Material. Originalarbeiten nach Entwürfen erster Künstler. — Vorläppte kostenlos. — Man verlange in jeder Buchhandlung oder von den Geschäftsführern: Dresden: R. 16 oder München die illustrierten Preisbücher: M 1: Dresdner Hausrat (Zimmer von 250 — 950 Mark) 1.80 Mark, H 1: Handgearbeitete Möbel (Zimmer über 900 Mark) 5.00 Mark, R 1: Kleingerät 1.20 Mark, W 1: Webwaren 0.75 Mark, B 1: Beleuchtungskörper 0.75 Mark, Tapetenmusterbücher und Stoffmusterbücher S 1 zur Ansicht gegen postfreie Rücksendung und je 0.50 Mark in Marken. — Angabe der Art und Verwendung der Stoffe ist erwünscht.

Dresden München Hamburg Hannover Berlin W
Ringstraße 10 Odensplatz Königstraße 15 Hildesheimer Str. 10 Bellevuestr. 10

Ehe- schließungen, rechtsgültige, in England. Prospekt, E. 14 fr.; verschlossen 50 Pfennig. Brock's, London E. C., Queenstr. 50/91.

Briefmarken *Pr. und Verkauf*
gr. Preislist. P. C. Hanke, Hamburg 6/23.

„Jugend“-Einbanddecke und „Jugend“-Aufbewahrungsmappe 1910



nach mehrfarbigem Entwurf von Albert Weisgerber liegen fertig vor!

Preis der Semesterdecke oder Mappe Mark 1.50.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthändlungen oder durch den unterzeichneten Verlag.

München, Lessingstr. 1.

Verlag der „Jugend“.



DRALLE'S ILLUSION IM LEUCHTTURM.

Veilchen
M. 4,-

Die Blumendüfte
in höchster Voll-
endung und Er-
giebigkeit
Maiglöckchen
Veilchen
Rose
etc.

Die
obigen
Gerüche
M. 3,-
Bärenhopfen
ohne Alkohol



Stottern

heilt mittels Hypno-
se die Anstalt
von Dr. H. H. Hart,
Berlin, Yorckstr. 20.
20-jährige Praxis.



Verein geistlicher Schulinspektoren
..... Warum gerade wir die Vor-
stände der Schulen in Bayern sind, —
das zu ermitteln, ist das erste Ziel unseres
Verbandes!

Photograph. Apparate

Binocles und Ferngläser.
Nur erstklassige Fabrikate.
Bequeme Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illust. Preisliste Nr. 18 kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
Hannover und Wien.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Es half sofort!

Dies bestätigen über 1000 Anerkennungen Kranker, die Limosan-Tabletten bei **Gicht, Rheumatismus** und anderen Harstsüre-Leiden erprobten. Eine Probe unseres Mittels, nebst ausführlich aufklarendem Broschüre und Anerkennungen, senden wir **kostenlos an alle Leidenden** die uns per Postkarte ihre Adresse mitteilen. Chemisches Laboratorium Limosan, Postf. 296, Limbach-Sa.



Defekte

H. Bing

„Warum hat denn Ihr Kollege so wenig Kunstfertigkeit?“

„Ja wissen's, der ko' holt net so speiβ'n (spucken) als wie i'!“

Der ideale Grund

A.: Mein Eintreten für die Begründung der neuen Bahlinie erfolgt lediglich aus einem idealen Grund.

B.: Ich weiß. Diesen idealen Grund haben Sie sich in der Nähe der projektierten Endstation bereits gesichert.

Blütenlese der „Jugend“

Unteroffizier (als sich nach „Stille“ fanden¹⁴ noch ein jüdischer Einjähriger benutzte): Einjähriger Cohn, nach Kommando „Stille“ fanden¹⁵ unterlassen. Sie gefällig jed' zionistische Bewegung!

100 seltene Briefmarken (Hannover, Kreta, Siam, Sudan etc. etc.) — alle versch. — Garantie: Nur 2 Mk. versch. — gratis. E. Hayn, Naumburg (Saale) 36



Allein lebender Mann

lauschte gern auf Widerhall in einer weiblichen Seele. Er ruft laut und schön seit langem, u. fast schon ohne Hoffnung — Briefe unter „Malloth“ befördert der Verlag der „Jugend“.



Tropen-Ausrüstung Auto-Bekleidung

Ferd. Jacob
in Köln 36 Neumarkt 23.

Autoren

verlangen vor Drucklegung ihrer Werke im eigenen Interesse die Konditionen des allen bewährten Buchverlags sub B. P. 280 bei Haase & Vogler, A. G., Leipzig.

Plakat-Preisausschreiben.

Zur Erlangung eines künstlerischen Plakates für die Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden ist ein Wert von 1000 Mk. zu vergeben. Der Preis ist ein Wert von 1000 Mk. und die weitere Preise sind zusammen 1500 Mk. ausgesetzt. Die Gesamtsumme von 4500 Mk. wird unter allen Umständen verteilt.

Das Preisrichteratram haben übernommen die Herren: Prof. Dr. Bantzer, Dresden, Oberbürgermeister Gieh, Rat Dr. Beutler, Dresden, Prof. Graumann, Dresden, Prof. Dr. Klemm, Leipzig, Lüthorst, Berlin, Geh. Kommerzienrat Linsen, Dresden, Prof. Dr. Schumann, Dresden, Prof. Seliger, Leipzig, Prof. Sterl, Dresden, Prof. v. Stück, München, Prof. Wrb, Dresden. — Die Entwürfe sind bis zum 1. Mai 1910 einzulefern.

Die Unterlagen sind zu beziehen durch das Zentralbüro der Internationale Hygiene-Ausstellung, Dresden, Zwickerauerstrasse 35.

Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

Das Direktorium:

Geh. Kommerzienrat Lingner,
Vorsitzender.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Renk,
stellvertv. Vorsitzender.



GOERZ TRIËDER-BINOCLES PHOTO-APPARATE

Bezug durch alle Photo-Handlungen und Optiker,

Opt. Anstalt C. P. GOERZ Akt.-Ges.
BERLIN - FRIEDENAU 26.

WIEN PARIS LONDON NEW YORK
Stiftsgasse 21. 22, rue de l'Entrepôt. 1/6 Holborn Circus. 79 East 130th Street.
Verlangen Sie Preislisten kostenlos.

Preis der Gross
Mk. 3,00,
mit Kugelspitze
Mk. 3,50.

Es spart Zeit und Geld ein jeder,
Der schreibt mit Schagen's Dauerfeder.

R 2 2 3 3
BAUER FEDER.

Ueberall
erhältlich.

Nach d. System liefern wir auch: Lauer-Rundschri. t., Ell. u. Zeilenfedern. Gegen Eingabe von Mk. 1.— liefern wir franko Muster-Sortimenten aller Federarten.

Vornehmer Ruhesitz zu verkaufen!

Die Besitzung liegt 45 Minuten oberhalb Dresden's, nahe dem Kgl. Schloss Pillnitz. Herrlicher Park mit altem Baumbestande, besonders schönen Coniferen, 150 in Terrasse mit dem Limon. Croquet- und Tennisplatz. Teile ebenes, teils unebenes Gelände. Die Höhe bedeckt mit Hochwald. Herrliche Aussicht über das Elbtal. Ausgedehnte Form- und Beerenobstplantagen. Erholende Beschäftigung. Sicherer Abnehmer.

Villa enthält 10 Zimmer, ausgebauten Mansarden, Wirtschaftsräume und Gärtnereiwohnung, Elekt. Licht, W.C. im ersten Stock, Waschraum, Waschremise, Stallung, Waschhaus etc. Gewächshaus, Frühbeete, Hühnerställe.

Wesentlich durch das ganze Grundstück, mit 80 Hydranten, niedrige Steuern. Schnelle Dampfschiff- und Straßenbahnverbindung mit Dresden. Einzelne Siedlungen in kurzer Zeit erreichbar. Größe 41000 m². Preis: 200 000 Mk. Geregelt Hy- pothek.

Gef. Anfragen erbeten unter D F. 865 c. Rußolf Mosse, Annonc.-Exp., Dresden.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

PRYM's Zukunft Druckknopf

Die Weltmarke

Bitte bei Ankauf ja zu beachten, dass nur echt



wenn jeder Knopf die Einprägung PRYM hat

Der einzige Bronzedrahtfeder-Druckknopf der Welt, der niemals sich klemmt, niemals sich selbst öffnet, weil er nicht mit Hülle von Handarbeit u. Hausindustrie, sondern durch eine einzige patentierte Maschine vollständig fertig hergestellt wird.

Der einzige Druckknopf der Welt, durch den ein dauernd wunderbarer, niemals versagernder Taillenschluss und Sitz erreicht wird.

Jahresherstellung mehr als 1200 Millionen Stück Druckknöpfe.

Nürnberger Geld-Lotterie

eur Wiederherstellung der St. Lorenz Kirche in Nürnberg. Ziehung am 7. u. 8. April 1910. 6519 Geldgewinne Mark:

150000

Hauptsiegerne
bar ohne Abzug Mark:

50000
20000
10000

etc. etc. etc.
Lose à M. 3.—.

Porto und Liste 30 Pfg. extra.
Zu beziehen durch:

Lud. Müller & Co.

in Nürnberg, Kaiserstrasse 38
in München, Kaufingerstrasse 30
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.

In Österreich-Ungarn verboten.



Ideale Büste



+ Damenbart +
Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarschopf spür- und schmerzlos, ohne Abschneiden der Wurzeln. Für lange Zeit. Sicher als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln-Riehl 82.



Emser Wasser

Hohe bewährt bei Katarhyn, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen- säure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Unübertraffen zur Erhaltung einer schönen Haut!
KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELEE * KALODERMA-PUDER



KALODERMA * F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfumerie, Drogen- u. Friseurgeschäften.



Schlafen Sie nur

(Im Gebrauch.)

im Patent-Schlafsack

(waren gefüllt)

mit porös wasserdichtem Überzug mit atmungsbarer Lederhülle u. W. ist der Schlafsack weitweiter hergestellt, anserst praktisch für die Reise, auf der Jagd, bei Bergtouren, für die Tropen, im Manöver etc. Jagdtag im Augenblick hergerichtet und gegen das rasch wieder zusammengelegt.

Preis für grosse Person 35.— Mk.
sehr grosse Person 38.—

♦ wiegt nur 2 1/2 Kilo ♦

Auto-Bekleidung
Ferd. Jacob in Köln 36,
Neumarkt 23.



Wasserdichte
Loden-
Bekleidung

Tropen-
Ausrüstungen

Gummi-Mäntel

Pelerinen

Ponchos

Wasserdichte
Sport-
Bekleidung



Zu Hauskuren

Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-Beschwerden, Zucker, Katarakt. Broschüren gratis.
Adresse: Kronenquelle, Bad Salzbrunn.

Wer probt, der lobt Walther's echte extra milde Lilienmilchseife

Ditz. M. 2,50 bei 30 Stück kostenfrei. M. 6.—
Laborat. E. Walther, Halle a. S., Mühweg 23.

Des Edelweises Dank

(Zu singen nach der Melodie des bekannten Volksliedes)

Am 1. Januar traten in Oberbayern neue Vorschriften in Kraft, denen zufolge nur Inhabern eines persönlichen Erbbaublätternes das Pfosten größerer Mengen de Edelweisspflanzen gestattet sein wird. Diese Erbbaublätter werden nur selten erzielt werden, und dann nur Zeiten, die die Sicherheit bieten, daß sie beim Pfosten die Pflanzen selber möglichst schonen.

Ich arme Blume auf der Alpen Höhn' kann nimmer unbefleckt droben steh'n, Man stellt mir nach, — wo man mich nur erblickt, Da werd' ich ausgerissen und gepfückt.

Als schmucken Strauß auf jedes Teppen gut Man mich ins Tal herunter schleppen tut!

Der Alpen Königin werd' ich genannt, Trocken verkaufst man mich wie etlichen Tand; Wer mich erachtet für paar Groschen Lohn, Prahl', daß er selbst mich holt' von

Kellenthron.

Als Beute mich das dummste Gigerl zeigt, Das kaum bis auf das höchste Hügel steigt!

Das wird nun anders manchen Fez zum Schuh, Man nimmt mich Opfer endlich doch in Schuh, Weil sonst mein Stern wohl ganz verblüffend wär'.

Wie eine längst verklungne Alpenmär, Daß ab mich nicht mehr jeder Esel reißt, Das dankt euch die Blume Edelweiß!

Krokodil



beste Haarfarbe

unter Garantie unschädlich
färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Ma. 3,50 Probe Ma. 1,25

J. F. Schwarz & Sohne

Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29,
Oberall erhältlich.



all. Art. F. sche. Pflanzen u. Co.
A. Glaschke, Leipzig N. 25.
Katalog 250 Abb. gr. u. fr.



Billige Geschenke

geeignet für solche, welche die „Jugend“ noch nicht kennen, sind die Probebände unserer Wochenschrift. Jeder Probeband enthält eine Anzahl älterer Nummern in elegant, farbigen Umschlägen. — Preis 50 Pfennig.

Zu haben in allen Buchhandlungen



Auskunft über alle Reise-
angelegenheiten, rechtsgerügt
Eheschließung in England
Reisebüro Arnhem -
Hamburg W. Hohe Bleichen 15



Studenten-
Unterlagen-Fabrik
Alte und neue, grösste
Pariser dieser Art
Emil Lüdke,
vorm. G. Hahn & Sohn, G. m. b. H.,
Jena in Th. 53.
Man verl. gr. Katalog gratis.

20 Jahre jünger.

„20 Jahre jünger“ gibt grauen Haaren die frühere Farbe wieder. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Bringt garantiert vollständig unschädlich. Ist wasserhell, färbt nicht ab, schwert nicht, gibt kein Färbefleck auf, kann nicht ansetzen, tanzt die Haarsägen, 9 Jahre erprobt. Flasche 3,50 M., bei Nichterfüllung Geld zurück. Versand nach ausw. Porto extra 50 Pf. Hermann Schellenberg, Düsseldorf 4, Schadowstr. 79.

Vorzeitige Neurasthenie bei Herren

Unter den modernen Hilfsmitteln, die der Arzt bei vorzeitiger Männer schwäche gern in seiner Praxis verordnet, steht das

Nerventonicum

Muiracithin

mit an erster Stelle. Erste Autoritäten der deutschen und ausländischen Universitäten, die Professoren grosser Krankenhäuser und Tausende von Privärzten verwenden ständig das Präparat bei allen Erkrankungen der Nerven; diese stehen zurzeit im Mittelpunkt der ärztlichen Forschungen, speziell die vorzeitige Nervenschwäche oder Neurasthenie bei Herren, die überdies eine nicht zu unterschätzende Gefahr bedeutet. Die vorzeitige Männer schwäche tritt auf infolge von Überanstrengung, Überarbeitung, Ausschweifungen usw., und zieht hierbei den ganzen Körper in Mitleidenschaft; deshalb sind auch die kleinen Uebel, wie Appellelosigkeit, Gedächtnisschwäche, Zittern, Angstgefühl, Erregungszustände usw., sehr häufig ständige Begleiter der vorzeitigen Nervenschwäche. Literatur gratis u. franko zu Diensten.

Kontor chemischer Präparate, Berlin C. 2/20.

Muiracithin ist in allen Apotheken erhältlich.

Der kleine N.A.G. „Darling“
6/14 PS Vierzylinder
Der Triumph achtjährigen Fortschritts
Preis 5000.- Mark

Neue Automobil Gesellschaft
Ober Schöneweide b/Berlin



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Zur gefl. Beachtung!

Nummer 10 der „Jugend“ bringt im literarischen Teil nur Beiträge zeitgenössischer Schriftstellerinnen.

Fräulein von Brockdorff, Lulu v. Strauss u. Torney, Josefa Metz, Margarete Beutler, Erna Heinemann-Graustoff, Frida Schanz, Helene Raff, Irma Goerlinger, Gisela Etzel, Anna Breitenfeld, Grete Massé ü. A. werden mit Lyrik u. Prosaerzählungen vertreten sein.

Nummer 11 erscheint in bedeutend verstärktem Umfang als

Festnummer

zum

80. Geburtstag Paul Heyse's

mit einem bisher noch nicht reproduzierten Bildnis Paul Heyse's von Franz v. Lenbach als „Herrin“.

Die Doppelseite der Nummer bringt eine Vierfarben-Reproduktion von Arnold Böcklin's „Triton und Nereide“ (aus der Schackgalerie zu München).

Außerdem haben sich die hervorragendsten Künstler und literarischen Mitarbeiter der „Jugend“ verbunden, um dem Münchner Almeister eine würdige Huldigung darzubringen.



Tonangebendes Fabrikat
Von Kennern bevorzugt.

Catalog und Bezugsquelle durch die Fabrik
Eugen Wallerstein, Offenbach a. M.

Zum Karneval
Sind unser Fall
... Jaismatzi

ELMAS

CIGARETTEN

mit Gold- u. Hohlmundst.
Qualität in höchster Vollendung

Nº 3 4 5 d. Stück, in eleganter
Blechpackung
Pt. 3 4 5

HYGIAMA-TABLETTEN



Konzentriertes, kraftpendendes,
wohlschmeckendes Nährpräparat
Unentbehrlich für Sporttreibende jed. Art
Preis pro Stoffdose M. 1 — Fr. 1.50 K. 1.50
Lösung 1 ab 3 d. Vorräte in den meisten
Apothek. Drog. u. Sportausstattungs-Geschenken.
Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft,
m. b. H. Stuttgart-Cannstatt.

Briefmarkenalbum-Preislisten

Philip Kosaek, Berlin, am Kgl. Schloss.

Stottern

Honor. 1 Jahrh. Hell.
K. Buchholz, Hause
ver M., Lavesstrasse 54.

Dr. Möller's Diäter. Kuren
Sanatorium in Dresden-nach Schröth

Herzliche Lage
Wirk. Heilf.
schen Krankh.
Prag & Brno.



SCHÖNE BÜSTE

upperer Busen wird in 1 MONAT
vom 1. bis 10. Jahr gewachsen
hergestellt ohne Arznei u.
in jedem Alter durch die berühmte
LAIT-APY kräutermisch
krautiges Einreiben genügt.
Unsere Apotheke ist ein einziges
Produkt. Überraschender
dauernder Erfolg. 30.000
Vorbestellungen. Preis 10.000
Postversand f. a. mit deutscher Gebrauchsan-
wendung. V. M. 4.50 per Postversand ab
M. 5.00 per Paket. (Postversand und nur
Vorausbez. Preisporto) P. K. Karton 10 Pf. Nur bei
A. LUPER Chemiker, rue Bourseau 32, Paris

Wechseljahre
der Frau
G. Engel,
Berlin 55, Potsdamer Straße 131.

Gegen Korpulenz.

Schlanke, graziente Figur erzielt man
durch die glänzend begutachteten Fucovin-
Tabletten Dr. Blaet. Best. 1 xtr.
0.1, Extr. Rhei. Casuarina, 0.05,
Ketoga. Änderung der Lebensweise,
greif. d. Organismus nicht an. Sch. M. 3.—
4 Sch. (anze Kur) M. 11.—gege. Nachn. durch
Rats-Apotheke Magdeburg.

Depot für Oesterreich-Ungarn.

Apotheker C. Clemens, Wien IV.

Mranke Männer u. Frauen!

Es gibt in Wirklichkeit ein-
fache, schmerzfreie, in zahlr.
Fällen glänzend bewährte Wege,
die die schweren Männer-
leiden, die gefürchteten Männer-
krankheiten ohne Operation, ohne
Gifte, ohne Berufslösung, ohne
peinliche Erbkrankheiten, mit
zu erkennen und erfolgreich
selbst zu behandeln.

Kurze, klare, direkte Auskunft
und Anweisungen in diskrete-
tester Form erfreut gegen Ein-
sendungen eines kurzen Schen-
kenthalbetr. M. 1.20 (Aus-
druck in Geld od. Marken).

Spezial-Art Dr. med. E. HARTMANN,
Stuttgart, Eberhardstrasse 1.

Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1909. • Patentiert in allen Industriestaaten. • Kaliber 7,65.



Automatische Sicher-
nung durch Entspan-
nung der Schlagfeder.

Bestes Material,
Gewicht 0,53 kg.

Grösste Einfachheit
in der Konstruktion.
7 Patronen 1. Magazin.

Vorwärts gehender
Lauf.

In allen Teilen ma-
schinell auswech-
selbar hergestellt.

Länge der Waffe

140 mm.

Länge des Laufes

105 mm.

Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form
als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit
zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65.

A. W. Schwarzlose, G. m. b. H., Berlin NW. 23.

General-Vertreib für Deutschland:

**G. C. Dornheim, G. m. b. H., Berlin, Köln a. Rh., Leer i. Ostfries-
land, Lippstadt, Magdeburg, Suhl.**

... Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachergeschäften. :: ::



Ein Geschäftsgenie

H. Bing

„Wo hast Du denn Deine schönen
Loden hin?“

„Mensch, die hab' ich zum Karneval
verkauft!“

Humor des Auslandes

Grabchrift

Auf dem Friedhof in Middelburg steht
eine Witwe ihrem Gatten folgende Worte
an seinen Grabstein gelegt: „Ruhe in
Frieden — bis wir uns wiedersehen!“

(Life)

DAS ORIGINAL ALLER
GLASHÜTTER
FABRIKATE UND SYSTEME
IST DIE VON ADOLF LANGE
CONSTRUIERTE UHR
DER FIRMA A. LANGE & SÖHNE

Vornehmste deutsche
Präzisions-Taschenuhren
feinster Vollendung, sowie
höchster Gangleistung, an-
erkannt durch 1. Aus-
wartens-Zeugniss. Durch
alle bessern
Geschäfte zu beziehen. Pros-
pekte gratis und franko.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Vererbung Szeremley

„s Kind is immer heiser!“
„Jo, „s ischt vo oim Op'rn!“

Wahres Geschichtchen

Fräulein X., Kunstmalerin, hat soeben bei einer biederen Wirtin eingemietet. Das übliche Verhör schließt noch folgender Dialog:

„Wo alt san S' denn?“
„24 Jahre.“
„Aba katholisch san S' scho?“
„Nein, ich bin protestantisch.“
„O mei, da wer'n S' do bei der Nacht soane Herrn net mitbringen?“

Sitzen Sie viel! Dresser's Sitz-Auf-Verhältnis. Tages-Filz, D.R.C.M.-verhälten. Durchscheuern der Beinkleider. Preis: frei. Holz. Dresser, Steglitz-Bla. 6.

Ihre rote Nase werden Sie in kurzer Zeit los, sobald Sie Reichel's „Marulin-Pasta“ anwenden, die ebenso Geschichtsreiche wie Wintrobe und rote Hände rückt bequem und sicher. Sie ist ein wundervolles Reinigungs- und Wundertonic. Dose nebst Setze M. 2,80 franko. Otto Reichel, Berlin 7, Glienbahnstr. 4.

Patent-Schlafsack



Außen Re-
brauch nur
2½ Kilo.
Für grosse Figur . . . M. 35,-
sehr grosse Figur . . . 38,-
Qualität II. 170 cm lang . . . 20,-

Tropen-Ausrüstung, Ponchos,
wassererdichte Loden-Bekleidung,
Auto-Bekleidung.

Ferd. Jacob in Köln 36,
Neumarkt 23.

Karneval

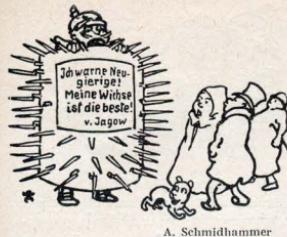
Zeichnung von Franz Christopf



1905er
Müller Extra.
Sammeln Sie Müller Extra-Korken? 10000 M Geldpreise lt. Preisausschreiben.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Aufhebung der Suspendierung des Corps Borussia



A. Schmidhammer



Panik in Bonn am 28. Februar 1910: "Uiieh! Die Borussen sind wieder los!" (Zeichn. v. W. Trier)



A. Schmidhammer

Aus der landwirtschaftlichen Woche

v. Bethmann Hollweg wurde zum Ritter des agrarischen "Blauen Truhards" erkratzt. Die Auklade gab ihm unter den üblichen Ceremonien Seine östliche Schönheit, Hydrebard von der Laike.

Der Littfass-Jgel

(Eindrucksvolle polizeiliche Reklame)

König Eduard und die Barfußtänzerin

Die der höchsten Aristokratie angehörige Lady Constance Stewart Richardson, die während ihres Aufenthalts vor dem König als Barfußtänzerin aufgetreten ist, wurde auf Befehl Edwards plötzlich aus allen Einladungsfesten des Hofes gefeiert, weil sie sich einen Witz über Sir Ernest Cassel, den Freund und finanziellen Berater des Königs erlaubte.

Ebd schwärmt im großen Ganzen
Rieß für das Barfußtanzten:
Damen, welche schick und fein,
Dürften noch — barfuß sein!
Mehr noch als das Barfußtanzten
Liebt der König die Finanzen
Und Ernst Kästel, jenen Mann,
Der ihm hiebei helfen kann.
Kästel hüpft nun die Lady Richardson vor König Ebd;
Barfuß und als Salome
Sank sie vor sein Kanapee,
Sprach zu ihm ganz laut: "Herodes,
Herr des Lebens und des Todes,
Eine Bitte sei erlaubt;
Geht mir Ernst Kästels Haupt!"

Zornig führt vor seinem Sitz
Ebd dem saulen Wiße!
Um die Tanzmaid's he's gehob'n;
Ebd will sie nimmer fehn.
Dafz er deshalb schöne Damen
Ziehen läßt, die zu ihm kamen,
Dies beweist doch mit Gewalt:
Ebd wird bedenklich — alt!

Beda

Portoflüchtigkeit

Bayern will die Portofreiheit des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis gegen eine Zahlung von 400 000 Mk. abholzen. Die Zinzen dieses Abholzungskapitals betragen zu 4% jährlich 16 000 Mk. Dafür kann der Fürst von Thurn und Taxis jährlich 160 000 Briefe oder 320 000 Postkarten oder 32 000 50 Pfennig-Pakete oder 32 000 einfache Doppelpacken frankieren. Und dabei verspricht der Staat sich eine Verminderung der Arbeit seiner Postbeamten. Denn während der Fürst bisher jeder alten Tante zum Geburtstag ein Telegramm schickte, wird er jetzt, wo er die Sach bezahlen muß, auf einer Postkarte gratulieren.

Könnte der Staat nicht aber die 400 000 Mk. sparen, wenn er dem Fürsten statt Geld Ehre anbietet? Wie wäre es, wenn er ihn zum Herzog von Oportostre oder zum Herzog Mark von Elbot mache? Und wenn das nicht genügt, so könnte man für den neuen Herzog vielleicht ein Hofamt schaffen, indem man ihn zum Oberhofhöflichkeiträger ernannte.

In Württ wurde Geschäftsteuern verboten, Männerhosen zum Betruf von ihren Säten auszuhängen, da die Pferde schon würden und solche Hosen auf vorübergehende bessere Damen keinen guten Eindruck machen.

Aaron, Izig, Löb und Moze,
O wie rutschig waret Ihr!
Täglich hingt Ihr eine Hose
Dort zweite vor die Tür!
Ward Euch Scham und Sittenlofen
Den im Innern nie bewußt,
Dafz erboßen solche Hosen
Jede Brust- und Damenbrust?
Alle bestierl Damen stoßen
Ao so losen Hosen sich!
Denn was man bei solchen Hosen
Alles kennt, ist lächerlich!
Aaron, Izig, Löb und Moze,
Merkt Euch künftig drum und wißt:
Ungezogen ist jede Hose,
Die nicht angezogen ist.

A. D. N.

In Ostelben liegt Pleischen,
Wo man Feuer-Hafel brennt,
Wo sie Korn und — Menschen dreschen,
Falls die legt-en rentent;
Dort befand mit dreizehn Lenzen
Eine Schulmaid sich in Lohn;
Um den harten Dienst zu schwänzen,
Lief für eines Tages davon.

Das mißfiel dem Guts- und Dienstherren
So, daß er mit Schwert und Spieß
Jenes Kind durch einen finstern
Polizisten fahren ließ.
Und der grimme Ortsgendarme
Kling die Kleine auch in Ruhe,
Schlug in Feixeln ihre Arme,
Schleppste sie dem Guts herrn zu . . .

Ganz mit Recht: Gehorsam lerne
Fröh der Preuße mit Gewalt!
Dann gehörst er doppelt gerne,
Wird er einmal groß und alt!
Schon der Süßling, der verdrossen
Seine Unlust offenbart,
Sei zur Strafe — krumm geschlossen!
Das ist Preugenelgenart! **Beda**

Pastor Bethmann Hollweg spricht:
"Ich aber sage Euch: die hier
unter die III. Klasse sind, werden oben
die I. Klasse sein!"

Lochküdien

Die Reichsbüdignungen, die der Abgeordnete Seewering in der Budgetkommission des Reichstags gegen die Verwaltung in Danzig erheben hat, sind durch die an Ort und Stelle geführte Unterredung nicht erweichen werden. Das ist aber bei der Leidharterkeit und Überdrüssigkeit, mit der die kompromittierenden Glückscher unterrichtet werden, nicht zu verwundern. Es ist kein Wunder, daß alle Löcher im Deutschen Reich unerheblich. Wie viele miserabile Löcher gibt es an der französischen und russischen Grenze? Hat man alle nachgezählt? Hat man das Binger Loch durchdrungen?

Natürlich nicht! Nun, wir wollen dem Reichsmarineamt auf die richtige Färbte helfen. Läßt es doch einmal in dem Loch der Pucas-Vionardischen Florabücher nachsehen. Da dieses Loch umfangen: 200 000 Quadrat-Meter, also 200 000 Meter Unterwasser und für 20 Millionen Meter Marineblauwes Tuch; alle diese Segelhände sind von ungetrennten Marineintendanturanzstellen befeitigt gehofft worden. Werden die Sachen in dem Blütenloch gefunden, so sind die Spieghuben überflüßt; und wenn sie nicht gefunden, so sind die Verbrecher noch überflüßt, denn dann haben sie die Sachen ausgespielt, befeitigt gebracht, was doch für dieses Gewissen geagt.

Frido



Zusammenhänge

K. Arnold

"Weil so viel vom Sittlichkeitverein daherinnen verkehrt
sind, hab'n ma den Damen'stuch abgeschafft — jetzt hab'n ma
überhaupt soane Gäß' mehr!"



Den Wolf im Schafspelz in den deutschen Stall einzuschmuggeln, ist auch diesmal troh läuschen! der Bekleidung dem Zentrum nicht gelungen!

Die „Futuristen“-Schule

Marinetti heißt der Riesendichter
Der die Futuristenschule schuf;
Seine Jünger sind berühmte Lieder,
Und die Welt ist voll von ihrem Ruf:
Ihre Verse poltern, donnern, wettern,
Hageln, blitzen, sind grandios.
Um des Ruhmes Gipfel zu erklettern,
Legt die Schule im Theater los.

Lieber Leser! Danke Deinem Heiland,
Doch zu ziemlich fern gewesen bist:
Im Teatro lirico in Mailand
Ward verzapft ein grauenwölkler M—oft!
Gellend drang ein Pfeifen durch die Räume..
Die Poeten nahmens für Applaus,
Und sie schlugen tolle Purgelbäume
Und besangen selbst das — Irrenhaus!

Lachten sie, sah man die Höher weinen.
Weinten sie, dann war die Freude groß,
Je gerühter diese Sänger scheinen,
Desto toller bricht der Jubel los.
Von Verzweiflung brüllt nun
der Lehrer

Eine Ode gegen Österreich,
Als von seiten seiner Herren
Verehrer
Obst geflogen kam, das ziemlich
— weich ...

Von den Armen eines Polizisten,
Der auf Marinettis Schülern pocht,
Werden schäflich alle Futuristen
Arrestiert und schändlich eingelocht. —
Diese Stürmer und roialosen Dränger,
Welche Mailands Publikum beglückt,
Nennen sich zu Unrecht

„Zukunftsänger“,
Denn sie sind ja heute schon — verrückt.

Beda

Wir erhielten folgenden Brief:

An mein Volk!

Wie steht' ich da? Fabelhaft. Erfolg
über Erfolg. Gelt, ob duant Ihr, Ihr
allen Bundesbrüder? Sage nur: wenn
ich nicht Oldenburg wäre, möchte ich
Mecklenburg sein. Wahnfünf gefeiert
worden im Birtus Bisch. Gönne das
dem Schinshwein Ledebur. Hätte es
ihm neulich noch ganz anders geteilt,
müsste aber leider absahen. Hat mich
denn auch glänzend abschauen lassen!
S. M. sogar im Telegramm an Berliner
Vorstandsbürofiziere meinen Ausdruck
„Dräier“ adoptiert. Ich kann das Wort
jetzt in den Mund legen! Donnerwetter,
schnell habt sech! Wau! abreisen.
Meinen triarischen Sieg! allerseits!
Wölle, gäbe endlich Luftfahrtverbindung
Berlin—Danzibau, dann nicht immer mit
Häfchenhunden selber Zug fahren muss!
Gut Mist! v. Oldenburg.

Der neue Plutarch
„Wie hat es Ihnen bei Kronprinzens neulich
gefallen?“ fragte ein Bekannter den Direktor Max
Reinhardt. — „Wissen Sie, anfangs fühlte ich mich



doch etwas unbehaglich, weil sich leider die Tafelache
in der Hofgesellschaft herumgesprochen hatte, daß ich
in München ohne Gewerbeschein spielle!“



Neopanslavismus

„Brüder, die Welt gehört uns! Nur wem von
uns, das müssen wir noch feststellen!“

Klassenwahlrecht

von Max Bierjung, Gymnasiat

Am Gymnasium in Eberswalde wurde mit Erfolg versucht, eine Schülerversammlung durchzuführen. Alle Klassen wählten durch Stimmettel Vertrauensmänner, die für sich wieder einen Ausschluß mit einem Obmann bilden. Der Obmann hat die Wünsche der gesamten Schülerversammlung an die Lehrer, und die Geschäfte der Lehrerschaft an die Schüler zu vermitteln. Der Ausschluß spricht auch bei der Strafbemessung und Ordnung im Hause mit.

Genossen! Meinen Glückwunsch! Ein ganz Spezieller steicht! Das Ziel des höchsten Strebens — mir scheint, es ist erreicht! Wir wandeln uns in eine Studiengewerbeschule um und wir verhandeln künftig frei mit dem Unterrichtskreum. Die Arbeitgeberbande herrscht nicht mehr ganz immum, Mitzreden kann auch unser Gewerkschaftsführer nun, Und wenn sie widergespielt und schikisch zeigt, Wird über sie der Boykott verhängt und eventuell gestrikelt!

Indem ich, Max Bierjung, dies längst gesehen voraus, Ruf ich Euch zu, Genossen: Jezt lohnt auch nimmer aus! Es gilt, noch mehr zu fordern: Weg mit der Heimatbeleid! Fort mit den Überstunden! Hier mit der Mittagschulzeit! Und uns die Professoren! Es sieht uns zur Wahl! Vom Pubel bis zum Rektor das ganze Peronal! Dann pfeift die Zeit, die alte, bald auf dem leichten Loch! In diesem Klassenzimmer, Genossen: Das Klassenwahlrecht — dreimal hoch!

Wahres Geschichtchen

Ein alter Schwarzwälder Bauer soll wegen Geisteschwäche entmündigt werden. Der ihn vernehmende Richter fragt ihn nach der Konfession. Keine Antwort. „Sind Sie katholisch?“ Keine Antwort. „Sind Sie evangelisch?“ Keine Antwort. „Sind Sie jude?“

„Nein, e Jid bin i nit.“
„Was sind Sie denn eigentlich?“
„I bin holt einfand i schwarz.“

Armin, wo bist Du?

Armin Kausen, Sitzenreiter
Mit dem großen Fotos-Schrein,
Hör' lautzend, welch ein netter
Vorhang in Paris trat ein:

Dorten hat ein toller Bruder
Eine junge, häbliche Frau.
Erfreulich war das Leder,
Lich se nicht mehr aus dem Bau.
Grimmig legte diese Pfalzne
Ihr den Reisigzärtel an.
(Armin jaudze! Armin tanze!
Fiefe diesen brauen Mann!)

Schloß sie an die Wand mit Ketten,
Armin konnte sie sich kaum.
(Armin, rühr' die Kostagneten!
Schlage einen Purzelbaum!)

Doch statt jubelnd zu umweden

Diesen reinen Tagendstar,

Hat verhaftet fek den Edeln

So ein Polizeibarbar.

Armin, feuchter wird mein Auge,
Armin, nimmt dich seiner an!
Schlage die Reklamepaus
(Du verfehlt's ja) für den Mann,
Kämpfe ohne Furcht und Tadel
Für den wackeren Kampf!
„Ob, erheb' ihn in den Adel,
Wie D's mit: Dir selbst getan!
Lasse ihm die höchste Freude,
Höchste Ehre angehoben:
Reiß' sein Bild im Adamskleide
Deiner schönen Sammlung ein!



Verdienter Reinfall

H. Bing

„Jetzt hat mir der Kerl mei Schell'n-As wegtrumpt! I sag's ja, mit an Protestant soll ma halt net tarocken!“

Die Ballade vom Berliner Rathaussturm

Einst zogen in das Rathaus ein Leutnant und zehn Mann.
Hatt' jeder seine Axtkunst und seinen Säbel an.
Und waren wohl bereitet zu mutigem Gefecht,
War'n keine Kämpficker, sie waren wirklich echt.

Hatt' Niemand sie gerufen zum Schall des
Schwertgeklirres.
Doch Vorsicht ist die Mutter des Porzellangeschärs.
Wie leicht kann revolutionär das Volk, empört und roh!

Zehn Mann, ein Leutnant stiegen dann wie bei Waterloo.

Der Leutnant strich den Schnurrbart voll wilder
Kampfbegier,

Da kam ein Bürgermeister und fragt: „Was wollt
Ihr hier?“

Wir haben vor dem Volke nicht blaue Angst noch Furcht!

Herr Leutnant, hier im Rathaus wird nicht
ge-oldenbüchert!!

Lebt wohl ihr edlen Herren! Was saubert Ihr denn noch?
Es ließ für solche Gäste der Zimmermann ein Loch!“
Das war noch kürzer als ein v. Jagow'scher Erlass.
Der Leutnant mit zehn Mannen zog drauf des
Wegs fürbäh.

Schon seh ich an den Straßen das schneidige Plakat:
„Das Rathaus dient alleinig dem hohen Magistrat!
Endringen streng verboten den p. p. Polizei!
Neugierigen dies zur Warnung! Die Bürgermeisterei.“

Karlsruhe

Abhängigkeiten

„Unser ganzes Leben fehlt sich aus Abhängigkeiten zusammen.“ Nie ist ein mehreres Wort gesprochen worden, als diese Perle, die der Ministerpräsident von Bethmann Hollweg in seiner großen Rede vor die Abgeordneten geworfen hat. Man denke, daß schon der Embryo von dem Wohlbeinden der Mutter abhängt, ein Neugeborener von der Quantität und Qualität der ihm gebotenen Muttermilch, ein Gymnasiast von den Verben auf zu, ein Auseßor von den Berichten seines Vorgesetzten, ein Staatssekretär und ein Minister von seinen Räten, ein Reichskanzler von seiner Frau und seinem Monarchen und ein Monarch von seiner Verbaudung. Alle diese Abhängigkeiten einschließlich der Verbaudung begeben sich mit Auschluß der Öffentlichkeit. Da aber die Wahl zum preußischen Abgeordnetenhaus unabhängig ist und sein soll, so will sie öffentlich erfolgen. Wer etwas anderes will, der ist entweder vom Satan oder von einer falschen Bindung seines Gehirns abhängig.

Khedive

Ein Telephongespräch

„Hier Wachtmeister Immedißruff.“ — „Hier Polizei-präsident von Jagow. Was ist los?“ — „Vor dem Dom haben sich 5000 Menschen versammelt.“ — „Jagen Sie sie mit Säbeln auseinander!“ — „Zu Befehl. Aber es schreien keine Sozi zu sein, sondern ...“ — „Dann jagen Sie sie nicht auseinander!“ — „Sie singen allerdings sehr laut.“ — „Aha! Die Arbeitermarschalläse! Lassen Sie eventuell schießen!“ — „Nein, sie singen: Eine feste Burg ist unser Gott!“ — „Also nicht schießen lassen! Verstanden?“ — „Gehalt auch Einer eine Anfrage?“ — „Wahrscheinlich über das Wahlrecht? Sofort den Kerl verhaften!“ — „Nein, er spricht über die Einführung Jesu!“ — „Also keinesfalls verhaften! Nicht unterbrechen, den Mann! Sie wissen doch: Die Strafe dient einzig dem Verkehr! Natürlich auch dem Verkehr mit dem Jenseits! Sonst noch was?“ — „Soll ich die Leute nicht zum Auseinandergehen auffordern?“ — „Sie sind wohl verrückt! Machen Sie Augen und Ohren zu! Zum Donnerwetter, Sie scheinen sich nicht darüber klar zu sein, daß in Preußen alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind? Melden Sie sich heute Abend! Schluss!“

Hellots



E. Wilke

Sein Debüt in der Tragikomödie „Preußische Wahlreform“

„Ja, die Genugtuung haben wir wenigstens, daß wir nicht nach Popularität gehascht haben!“



Von der landwirtschaftlichen Woche

A. Weisgerber

Die Triaier: „Hoch soll er leben!“ — Bethmann: „Ob ich die Ovation länger ertragen werde als mein Vorgänger?“

Herausgeb.: Dr. GEORG HIRTH; Redakt.: E. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inserenten: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Kunstverlag, München. Druck von KNORH & HIRTH, G. m. b. H., München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN.